

hatte und gegenwärtig besitzt, sowie auch die Haupt-Innenansichten des jetzigen großen und praktischen Geschäftshauses. Ferner seien noch aus den Bilderfolgen hervorgehoben: die Bildnisse des Begründers der Firma und der ihm nachfolgenden Chefs, berühmte Autoren und Schriftstücke aus der Briefmappe des Verlags, Bilder, die die verschiedenen Methoden des Holzschnitts, der Autotypie und Strichätzung, den Farbenholzschnitt und Dreifarbendruck erläutern; weiter reihen sich an: berühmte Autoren des Weberschen Verlags, Männer der Zeit aus der Großindustrie u. a. m. Als besondere Gabe war dem Heft ein farbenschönes Kunstblatt, bestehend in einer farbigen Reproduktion nach Tizians »Zinsgrofchen« beigefügt, das für die Leistungen der Firma auf dem Gebiete des Dreifarbendrucks beredtes Zeugnis ablegt.

Ernst Riesling.

**Angeblige Beleidigung durch die Presse.** — Mit Urteil des Schöffengerichts am K. Amtsgericht Traunstein vom 7. Januar d. J. wurden der Buchhändler Magnus Endter und der Redakteur Georg Schniertshauer, beide in Traunstein, von einem Vergehen der Beleidigung, begangen durch die Presse an dem Dampfschiffbesitzer Ludwig Fehler in Prien, freigesprochen. Im Verlage von Endters Buchhandlung erschien im Mai v. J. eine Broschüre unter dem Titel »Chiemgauer Verkehrsfragen« unter dem Pseudonym »Chiamo«. Die Schrift, die auch in Nr. 18, 19 und 20 des Unterhaltungsblattes zum »Traunsteiner Wochenblatt« veröffentlicht war, teilte der von den Privatbeteiligten nicht genannte Verfasser in zwei Abnütze, von denen der erste die »Traunstein-Chiemseebahn« behandelte, während der zweite »das Monopol der Chiemsee-Dampfschiffahrt« einer Kritik unterzog. Hierdurch fühlte sich der Dampfschiffbesitzer Ludwig Fehler in seiner geschäftlichen Ehre gekränkt und stellte gegen Endter und Schniertshauer Beleidigungsklage. Das Schöffengericht hat den Beklagten den Schutz des § 193 des Reichsstrafgesetzbuchs (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zugewilligt und sie freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte Ludwig Fehler Berufung ein, die jedoch am 8. Mai d. J. in öffentlicher Verhandlung am K. Landgericht Traunstein verworfen wurde.

(Traunsteiner Wochenbl.)

**Internationaler Post-Überweisungsverkehr.** — Auf der am 17. und 18. d. M. unter dem Vorsteher seiner Hoheit des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein in Berlin abgehaltenen Konferenz der Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine in Deutschland, Belgien, Österreich und Ungarn wurde unter anderen Fragen auch das Problem des internationalen Post-Überweisungsverkehrs behandelt. Die Versammlung einigte sich auf folgende Resolution:

»Unter Hinweis auf die bereits in der ersten mitteleuropäischen Wirtschaftskonferenz in Wien gefaßte Resolution spricht sich die Versammlung aus: 1. für die Einrichtung eines internationalen Postüberweisungsverkehrs zwischen den hier vertretenen Ländern. 2. Die Verschiedenheiten in der Organisation des Postüberweisungsverkehrs in den einzelnen Staaten (Angliederung an die Postsparkasse in Österreich-Ungarn; an die allgemeinen Postverwaltungen in Deutschland und der Schweiz; Zentralisation dort, Dezentralisation hier) bilden kein Hindernis für die Durchführung des internationalen Postüberweisungsverkehrs. 3. Ebensovienig die Währung. Die Abrechnung unter Anlehnung an den Börsenkurs verdient hier den Vorzug vor dem (im internationalen Postanweisungsverkehr üblichen) fixen Kurs. 4. Die Frage, ob der Überweisungsverkehr nur zwischen den staatlichen Schedinstituten sich abwickeln soll, oder auch zwischen den staatlichen Schedinstituten des Inlandes und Privatschedinstituten des Auslandes, oder ob beide Möglichkeiten nebeneinander hergehen sollen, ist nach den speziellen Verhältnissen zu beurteilen. 5. Im Laufe der Zeit ist auf vollste Gleichheit der Normen beim internationalen Postüberweisungsverkehr, insbesondere bezüglich der Bedingungen für die Überweisungen, hinzuwirken.«

**Feste Einbände — ein Hindernis für den Verkauf von Büchern (?).** — In einer Erörterung der Ursachen des schlechten Absatzes für ihre Bücher, über den die Londoner Buchhändler seit längerer Zeit zu klagen haben, macht Sidney Low im Londoner

»Outlook« auf einen Grund aufmerksam, der uns allerdings etwas an den Haaren herbeigezogen erscheint. Abgesehen davon, daß überhaupt zu viele Bücher auf den Markt geworfen würden und daß manche Veränderungen in den öffentlichen Sitten und Betätigungen der Pflege des Lesens nicht günstig seien, kann — so meint Low — den Mann, der trotzdem ein Buch kaufen will, ein Gedanke leicht abschrecken: wie soll er das festgebundene Buch, das ihm der Verleger in der Regel zu bieten pflegt, wieder los werden? Nicht jedes Buch werde zu dauerndem Aufbewahren gekauft. Ein gebundenes Buch könne man aber nicht in Stücke zerreißen und in den Papierkorb werfen; um es aus dem Eisenbahnwagen zu werfen, sehe es zu feierlich aus; selbst es irgendwo aufs Geratewohl liegen zu lassen, trage man Bedenken. Ein Mittel, den Absatz der Bücher zu fördern, liege daher, nach Lows Ansicht, unzweifelhaft darin, daß man namentlich im Straßen- und Eisenbahn-Verkauf (wie ja auch in Deutschland üblich. Red.) aber auch im übrigen Buchhandel dem Publikum ungebundene Bücher vorlege und zwar nicht bloß Romane und Ähnliches, sondern auch jene Bücher, die, wenn sie auch ernsthaften Interessen dienen wollten, doch ihrer Natur nach nicht zu dauernder Aufbewahrung bestimmt seien. (Nach: Publishers' Weekly.)

**»Disponenda«, Verein jüngerer Buchhändler zu Mainz.**

— Die Feier des 31. Stiftungsfestes am 1. und 2. Mai brachte für den Mainzer Jungbuchhandel Festtage. Eingeleitet wurde das Fest programmäßig durch einen Herrenabend im Vereinslokal Café Neuf. Viele Gäste waren erschienen, u. a. ein Vertreter des Lokalvereins der Mainzer Buchhändler, zahlreiche Kollegen aus Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, Darmstadt, Wiesbaden, ferner der Vorstand des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes Ortsgruppe Mainz, sowie auswärtige und einheimische Disponenda-Freunde und Gäste. Der Vorsitzende, Herr Johs. Mahr (B. v. Zabern), eröffnete den Kommerz gegen 10 Uhr mit warmen, der Stimmung des Abends gleich die rechte Richtung gebenden Worten. Nach dem Gesänge des Buchhändler-Wappens Liedes aus dem Müllerschen Buchhändlerliedebuch brachte unsere Hauskapelle (Herr Althaus mit seinen jungen »Freunden«) den eigens komponierten Festmarsch meisterlich zum Vortrag. Hierauf hörten wir in Erinnerung an den verstorbenen Dichter Wildenbruchs Hegenlied, tadellos rezitiert vom Kollegen Moritz, begleitet von Schillings' trefflicher Musik (Kollege Althaus). Unter allgemeinem Jubel wurden die noch in Scharen von auswärts eingetroffenen Nachzügler vom Vorsitzenden begrüßt. Mit einigen herzlichen Worten des Dankes gegen das leider nach Thüringen verzogene Mitglied Sachse verlas sodann Kollege Dunger Sachses Disponenda-Festgedicht, das die von der Firma Scholz freundlichst gedruckte Festzeitung würdig einleitete, und hieran schloß sich die eigentliche Festrede des Vorsitzenden, in der er zunächst einen Überblick über die historische Entwicklung der Gehilfen-Vereine im allgemeinen gab und dann auf den Werdegang der »Disponenda« überging. Der Schlußwunsch des Kollegen Mahr, die »Disponenda« möge auch ferner ein treuer Hort der »Gesellen« bleiben, fand lebhafteste Zustimmung bei den Anwesenden. Hierauf begrüßten und beglückwünschten die Vertreter der auswärtigen Vereine in einer Reihe von Ansprachen die »Disponenda«. Perkeo-Heidelberg überreichte durch Kollegen Hager in Anbetracht der langjährigen Freundschaft, die nun wieder aufs neue gefestigt werden sollte, der »Disponenda« einen herrlichen gerahmten Stich Alt-Heidelbergs. Unser Ehrenmitglied Kollege Althaus überreichte ein der »Disponenda« von zarter Hand kunstvoll gesticktes Vereinsbanner, von einer Eule getragen. Hiermit wurde einem »dringenden Bedürfnis« der »Disponenda« abgeholfen. Unter diesem Zeichen soll sie nun weiterem Blühen und Wachstum entgegengehen. Der Vorsitzende dankte für diese herrlichen Gaben und herzlichen Worte allen in der gleichen herzlichen Weise. Seitens der »Disponenda« wurde dann Herrn Repp in Anbetracht seiner Verdienste um den Verein mit gebührenden Worten ein feiner Bierkrug überreicht. Vorträge, ernste und heitere, folgten in buntem Wechsel mit gemeinsamen Gesängen. Besonders verdient machte sich Herr Repp mit unserm Mitglied Reinel, die durch ihre Vorträge geradezu Lachsalben hervorbrachten. Die unter der Redaktion der Herren Ferdinand Repp und Althaus wohlgelungene Bierzeitung, die manches Interessante aus dem